

FDP ist gegen Jugendarbeit

ALPNACH red. Die FDP Alpnach empfiehlt das Budget der Gemeinde zur Annahme. Dies beschloss die Partei einstimmig an ihrer Generalversammlung. Diskutiert wurde auch die Weiterführung der Budgetposten Gemeindebibliothek, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und der Zweijahreskindergarten. «Die einzelnen Angebote wurden von allen Anwesenden grundsätzlich als sinnvoll und wünschenswert eingestuft», schreibt die FDP in ihrer Mitteilung. Aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Gemeinde sei es allerdings schwierig, alle Angebote in vollem Umfang weiterzuführen.

Empfehlung für Ersatzwahl

Die abschliessende Abstimmung ergab, dass sich eine deutliche Mehrheit für die Weiterführung der Gemeindebibliothek und des Zweijahreskindergartens aussprach. Die Beibehaltung der Schulsozialarbeit fand noch eine knappe Zustimmung, wohingegen die Weiterführung der offenen Jugendarbeit grossmehrheitlich auf Ablehnung stiess. – Für die Ersatzwahl in den Gemeinderat empfiehlt die FDP Martin Eberli.

Leistungssport im 6/8-Takt

SARNEN Andere fahren in Sportlager oder geniessen einfach die Osterferien. Die Musiker der Luzerner Jugend-Brass-Band üben 8,5 Stunden am Tag – auf hohem Niveau.

CHRISTOPH RIEBLI
christoph.riebli@obwaldnerzeitung.ch

«Und jetzt nur die Cornets und Flügelhörner», sagt Ivan Meylemans zu den jungen Brassmusikern im Übungslokal der Sarnen Feldmusik. Er erweckt den 6/8-Takt auf dem Papier singend zum Leben. «So muss das tönen», fügt er



«Mir hat es den Ärmel auch erst hier so richtig reingenommen.»

FLORIAN LANG, LAGERLEITER

sich an das erste Lager in Obwalden vor zehn Jahren zurück. Mittlerweile spielt der 24-Jährige sein Eufonium in der Brass-Band Bürgermusik Luzern, Lagerorganisatorin und amtierende Schweizer Meisterin.

Qualität vor Quantität

Die jungen Musiker stammen aus dem ganzen Kanton Luzern und zählen zu den besten der lokalen Musikvereine. Jeweils im Januar werden sie von der Bürgermusik zu einem Vorspiel eingeladen. «Wenn da das Niveau der Musiker noch nicht stimmt, muss halt ein Jahr gewartet werden», lässt der Luzerner Primarschullehrer durchblicken, dass bei der Brassmusik Qualität vor Quantität kommt. So wurden dieses Jahr erstmals alle 100 Lagerplätze vergeben.

Während einer Woche proben die Jugendlichen für ihre drei Galakonzerte in Hergiswil, Römerswil und Pfaffnau. Und das jeweils 8,5 Stunden am Tag. In Sarnen findet dieses Jahr ausnahmsweise kein Konzert statt. Nicht etwa,

weil man sich mit dem Obwaldner Hauptort überworfen hätte – im Gegenteil: «Meiner Meinung nach sind die Voraussetzungen in Sarnen für die Probewoche einzigartig. Nirgendwo sonst sind die Räumlichkeiten so vielfältig, nahe beieinander und frei verfügbar.» Besetzt sei einzig die Aula. Und zwar genau dann, als die Luzerner Jugend-Brass-Band ihr Konzert geben wollte.

Wettbewerbsdenken gehört dazu

«Es ist nicht wie in einem Klassenlager», meint der Lagerleiter, auf auffällige Eskapaden seiner Schützlinge angesprochen, «alle haben die Musik als Hobby, das verbindet, und es gibt immer etwas zu tun.» So bleibe für die jüngeren Teilnehmer auch keine Zeit für Heimweh. Der normale Probenstag endet nämlich erst um 22 Uhr. Klar sei, dass man den Älteren nicht mehr sagen müsse, wann sie ins Bett zu gehen haben. Für die Jüngeren hingegen würden strikte Bettzeiten gelten. Wer es trotzdem nicht rechtzeitig in die Unterkunft bei der Ei

schafft, büsst dies am nächsten Morgen in seiner Instrumentengruppe: Die acht Lehrer, allesamt Berufsmusiker, verlangen ihren Schülern jeweils alles ab.

«Bei der Brassmusik herrscht ein Wettbewerbsdenken, es ist wie im Sport», erklärt Florian Lang die Faszination. So messen sich die ambitionierten Bands mindestens einmal pro Jahr an den Schweizer Meisterschaften in Montreux. Speziell sei zudem, dass Brassmusik normalerweise in kleiner Besetzung gespielt werde. Anders als in einem grossen Orchester erhalte so jeder Musiker seine eigene Stimme und habe innerhalb der Gruppe einen höheren Stellenwert.

HINWEIS

Konzerte Luzerner Jugend-Brass-Band mit den Dirigenten Ivan Meylemans, Manuel Imhof und Andrea Matter (Solistin). Freitag, 25. April, 20 Uhr, Aula Grossmatt, Hergiswil, Türkollekte. Samstag, 26. April, 20 Uhr, Mehrzweckhalle Römerswil; Sonntag, 27. April, 18 Uhr, Mehrzweckanlage Mülimatt, Pfaffnau. Eintritt Erwachsene 16 Franken, Jugendliche 8 Franken.

DEMNÄCHST

Tanztour auf dem Dorfplatz

STANS Die erste Zentralschweizer Tanztour bringt die Innerschweiz eine Woche vor dem Tanzfest auf Trab. Hip-Hop-, House- und Breakdance-Tänzer treten morgen **Samstag, 26. April**, zwischen 15.45 und 16 Uhr auf dem Stanser Dorfplatz zu einem Tanzwettbewerb an. Das Publikum entscheidet über die Gewinner der Battles und bekommt zum Dank für seine Unterstützung die Möglichkeit, bei einem Flashmob mitzumachen. Jung und Alt sind eingeladen, mit der Showgruppe «intuniX» mitzufiebern und zu tanzen.

Weitere Infos zum kommenden Tanzfest in Luzern und Zug im Internet unter www.danstanzfest.ch

hinzu. Dies, obwohl der vorangegangene Probedurchlauf schon ziemlich rund tönte. Doch gemeinsam wird weiter bis ins letzte Detail an der Umsetzung des Stücks geschliffen. Draussen scheint die Sonne – die 12- bis 22-jährigen Blasmusikanten könnten ihre Osterferien bestimmt auch anders verbringen. Doch alle sind sie hoch konzentriert und mit Herzblut dabei.

«Der belgische Dirigent gehört zu den spannendsten und dynamischsten in Europa», erklärt Lagerleiter Florian Lang von der Luzerner Jugend-Brass-Band. Die Zusammenarbeit mit solchen hochkarätigen Dirigenten und Musiklehrern sei quasi das «Zückerchen», eine zusätzliche Motivation für die 100 Jugendlichen, die zurzeit in Sarnen gastieren. «Mir hat es den Ärmel auch erst hier so richtig reingenommen», erinnert er



Die Luzerner Jugend-Brass-Band bei den Proben in der Aula Cheri in Sarnen.

Bild Corinne Glanzmann

Die Pensionskasse verursacht ein Defizit

NIDWALDEN Rekordzahlen, aber dennoch ein Defizit: Die Beiträge zur Sanierung der Pensionskasse belasteten das Kantonsspital 2013 stark.

Die Zahlen im neusten Geschäftsbericht des Kantonsspitals für 2013 lesen sich als Erfolgsgeschichte: 468 Geburten bedeuten einen Rekord. Und der dürfe im laufenden Jahr übertroffen werden. Um 21 Prozent stieg die Zahl der Privatversicherten. Auch die Zahl ausserkantonalen Patienten habe zugenommen, was die Spitalleitung als Zeichen dafür erachtet, «dass sich das Spital in Stans eine überregionale Ausstrahlung erarbeitet hat». Die Zahl der Pflagestage stieg von 21 933 auf 23 271 an.

Verlust von 1,1 Millionen Franken

Und dennoch steht am Schluss der Jahresrechnung eine rote Zahl: Es wird ein Verlust von 1,1 Millionen Franken ausgewiesen. Dieser ist allerdings nicht hausgemacht: Grund dafür sind Beiträge des Kantonsspitals an die Sanierung der kantonalen Pensionskasse in der Höhe von 3,5 Millionen Franken. Die Pensionskasse hatte noch Ende 2012 einen Deckungsgrad von 90,7 Prozent ausgewiesen. Arbeitnehmer und Arbeitgeber waren darum verpflichtet worden, je 1 Prozent der versicherten Löhne als Beitrag in die Kasse zu zahlen. 2012 hatte das Spital 480 000 Franken Gewinn ausgewiesen.

Nach eigenen Angaben stellten die Patienten in der Befragung dem Spital «ein sehr gutes» Zeugnis aus, und bei der zweijährlich durchgeführten Befragung der Mitarbeiter gehöre man «zu den Besten der Branche». «Wir legen grossen Wert auf eine gute Betriebskultur, denn wir sind überzeugt, dass gute und zufriedene Mitarbeiter auf die Attraktivität eines Spitals einen hohen Einfluss haben», sagt Personalleiter Peter Perren.

Grösseres Einzugsgebiet

Gemäss Medienmitteilung ist man auch bei der Vergrößerung des Einzugsgebiets und des Anteils an Zusatzversicherten auf einem guten Weg. Die 495 Mitarbeiter betreuten 4344 (Vorjahr 4145) stationäre Patienten (ohne Säuglinge). Im ambulanten Bereich wurden 21 914 Konsultationen gezählt. Im Berichtsjahr liessen sich 2262 (Vorjahr 1858) Nidwaldner Patienten in Stans behandeln.

Nichtsdestotrotz sind die Kosten des Kantons für ausserkantonale Behandlungen erneut gestiegen, wie der neuste Geschäftsbericht der Regierung zeigt: von 11,2 auf 13,9 Millionen Franken im vergangenen Jahr. 43 Prozent dieses Geldes gingen ans Kantonsspital Luzern. Für die stationären Behandlungen in Nidwalden leistete der Kanton 12,7 (Vorjahr 12,1) Millionen Franken zur Abgeltung der stationären Behandlungen. Der gesamte Betriebsertrag des Spitals belief sich auf 66,7 (62,6) Millionen.

MARKUS VON ROTZ
markus.vonrotz@nidwaldnerzeitung.ch

Ein Stück Beizengeschichte stirbt

HERGISWIL Der «Löwen», das älteste Hotel im Dorf, ist unter der Spitzhacke. Damit geht auch ein Stück Dorf- und Beizengeschichte verloren.

Die älteste Hergiswiler Dorfbeiz hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Wie nirgends sonst ist es hier über Jahrhunderte gelungen, Tradition, Neuzeit und Weltoffenheit zu verbinden. Die Liegenschaft liegt in der Kernzone neben dem Bahnhof Hergiswil. Erbaut wurde das Haus, das in diesen Tagen abgerissen wird, im Jahre 1728. Es folgten zahlreiche Wirt- und Besitzerwechsel, bis 1936 die Familie Mangold auf den

«Löwen» kam, diesen 1949 käuflich erwarb und während 26 Jahren führte. 1962 wurde das Hotel von Tochter Marlies und deren Mann Edy Moll erworben, die den Betrieb während 21 Jahren weiterführten.

China-Restaurant: Illustre Gäste

1983 wurde der Betrieb an Ricky und Uschy Ooi verpachtet und später an sie verkauft. Sie verwandelten die bisher traditionelle Dorfbeiz in ein China-Restaurant, ohne die Verwurzelung mit den Einheimischen zu verlieren. Daraus wurden 30 goldene Jahre mit einem Hauch von Glanz und Gloria. So traf man öfters auch bekannte Gäste an, wie etwas DJ Bobo, Dongua Li, Angi Burri, Andy Hug, Ilona Christen oder gar den ehemaligen burmesischen Staatspräsidenten. Altershalber gaben Ricky und Uschy Ooi Ende

Januar 2013 auf und verkauften die Liegenschaft der Pax-Versicherung. Diese erstellt nun einen Neubau mit sieben grosszügigen Eigentumswohnungen.

Beizer holte den Bahnhof zu sich

Der «Löwen» war der Treffpunkt zahlreicher Vereine, hier fanden einst die grossen Lotto-Matches statt, es wurde diskutiert, polemisiert, und man traf sich zum Feierabendbier. Das einstige Hotel lief in früheren Zeiten so gut, dass man 1904 sogar eine Dependence direkt am See eröffnen konnte. Daraus entstand später das Hotel Belvédère, das vor wenigen Jahren ebenfalls abgerissen worden ist.

Gut lief das Hotel Löwen in früheren Zeiten auch dank dem Bahnanschluss. Denn es steht nicht zufällig neben dem Bahnhof. 1884 erwarb Valentin Blättler das Hotel. Nebst Wirt war Blättler auch Posthalter und richtete die Postablage im «Löwen» ein. Im Militär war er Oberst, in der Politik Regierungsrat und Landammann. Und den «Löwen» hatte er aus einem ganz bestimmten Grund gekauft. Denn als Politiker wusste er von Plänen der Brünig-Bahn. Dank seinen Beziehungen gelang es ihm, den Hergiswiler Bahnhof just vor seiner Wirtschafft zu platzieren. Und damit ist auch klar, weshalb der heutige Bahnhof so exzentrisch am Dorfrand liegt. Und auch, weshalb die Züge nur wenige Meter hinter dem Hochaltar der Kirche vorbeidonnern. Blättlers «Löwen» erreichte seine Hochblüte, als 1889 die ersten Züge zu rollen begannen und dabei direkt vor dem Haus Halt machten.

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch



Das Hotel Löwen mit seiner wechselvollen Geschichte wird dem Erdboden gleichgemacht.

Bild Corinne Glanzmann

HINWEIS

Infos Neubau/Wohnungen: www.pax.ch